

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Borgzettel 25 Pfg.

Die Reklamezettel 70 Pfg.

Bezugspreis:

Stetigjahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Zentralen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Hömberg, Elisenhütte.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 122

Druck und Verlag:

Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 18. Oktober 1919.

Verantwortung:

Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

An die Herren Kaufleute und
Industriellen.

Die Herren Großkaufleute und Industriellen
sind im

Informationsaal.

Kreisamtsverwaltung zu Diez, Bahnhof-
7, Liste der Erzeugnisse rheinischer Her-
einsehen, die in Frankreich eingeführt
werden können, ohne daß eine Einfuhrgeneh-
migung nötig ist. Auch werden dort dienliche
Ankünfte erteilt, um die Einfuhrgenehmigung
Erzeugnisse zu erlangen, die nicht auf dieser
Liste stehen.

Diez, den 14. Oktober 1919.

Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.
Chatras, Major.

Ziele und Wege des kirchlichen Verfassungswerkes.

Wie denken wir uns den Neubau unserer
evangelischen Landeskirche? Die
Anhaben sich wohl noch keine oder nicht viel
über diesen Gedanken gemacht und meinen: das
was wir dem kommenden Landeskirchentag
überlassen. Solche Meinung ist irrig. Denn
dieser Neubau so gestaltet werden soll,
daß alle Glieder unserer Kirche darin wohl
— und das wünscht doch jeder —, dann
die Arbeit daran nicht einzelnen wenigen
überlassen bleiben, sondern alle mündigen Glie-
der müssen daran mithelfen, jeder nach seinen
Kräften, aber alle mit lebhafter, brennender
Entschlossenheit. Sie zu wecken, bzw. lebendig zu
machen, ist der Zweck der folgenden Zeilen,
in denen ein Vorschlag enthalten ist, wie etwa die
Verfassung unserer ev. Heimatskirche
aussehen kann.

In der Besprechung der Frage sind bisher
drei Irrwege begangen worden, die ver-
mieden werden müssen, da sie nur verwirren
und die Gefahr mit sich bringen, entweder
ein Werk zu schaffen oder unnötige, an der
Sache vorbeiführende Kämpfe her-

aufzubewahren: 1.) Die einen möchten mög-
lichst geräuschlos möglichst viel vom
Alten erhalten oder aber möglichst un-
vermerkt gewisse Neuerungen durchsetzen. 2.)
Andere wollen im Gegenteil das Werk mög-
lichst von großen Grundzügen aus anfangen.
Das liegt im ganzen nationalen Zug einer
breiten Strömung unserer Tage. So wichtig
und notwendig nun Grundzüge und Ideen sind,
die neue Kirche kann sich nicht auf ihnen allein
aufbauen, sondern muß als Organismus wach-
sen, sich lebensvoll entwickeln. 3.) Der dritte
Irrweg ist der, zu glauben, es müßten nun
alle irgendwie vorhandenen Bedrängnisse und
Wünsche bei dieser Gelegenheit mit erledigt
werden.

Welche Tatsachen zwingen uns zum kirch-
lichen Neubau und bestimmen uns in der Art
dieses Neubaus?

1.) Der Träger der kirchl. Souveränität, der
summus episcopus, ist durch die Revolution be-
seitigt. Es handelt sich darum, einen neuen
Träger dafür herzustellen.

2.) Der Staat, der in der Landesversamm-
lung den neuen Träger seiner Souveränität
gefunden hat, will seine Verbindung mit der
Kirche lösen, und zwar, wie es scheint, in
freundschaftlich-positivem Sinne. Damit hat er selbst-
verständlich Interesse an der Gestaltung der
ev. Landeskirchen, denen er ja bestimmte be-
sondere Rechte einräumen will.

3.) Die Arbeit an dem neuen Verfassungs-
werk geschieht in einer Zeit, die erfüllt ist von
ganz bestimmten politischen Idealen und Vor-
stellungen. Es wird ganz unmöglich sein, das
bei der Arbeit an der neuen Verfassung zu
übersehen, wie man sich auch im übrigen zu
diesen Idealen und Vorstellungen stellen mag.

4.) Das ev. Kirchenglied will als solches
in einer Volkskirche zusammenbleiben. Von
keiner Seite sind bisher wirklich ernsthaft an-
dere Willensäußerungen bekanntgeworden.

5.) Endlich kämpft das Kirchenglied in dem
gleichen Augenblick, in dem es sich eine neue
Verfassung gibt, um seinen inneren Bestand.
Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte
ergeben sich folgende Grundsätze einer
künftigen kirchlichen Verfassung:

1. Die Souveränität der Volkskirche liegt
beim Landeskirchentag. Alle Gewalt in der
Kirche geht von ihm aus und kehrt immer
wieder zu ihm zurück. Der Landeskirchentag
leitet diese Souveränität ab von dem evange-
lischen Kirchenglied des Gebietes, das ihn in
Urwahlen herstellt.

(Zu diesem Punkte ist hervorzuheben, daß

der Schwerpunkt u. E. nicht, wie viele wol-
len, in der Einzelmehrheit liegt, —
so gewiß deren Rechte und Selbstständigkeit
erweitert werden müssen —, sondern in der
Gesamtheit der Glieder der betref-
fenden Landeskirche.)

2. Dieser breite Unterbau des Daseins des
Landeskirchentags erlaubt ihm, die Verwal-
tung der Güter der Landeskirche auf innerem
und äußerem Gebiet in möglichst starke Hände
zu legen (Pfarrer, Landespfarrer-Generalsu-
perintendent, Landeskirchentag.)

(Zu diesem Punkte ist zu bemerken, daß
die starke Machtzuweisung an die verwaltenden
und regierenden Organe, wie wir sie für rich-
tig halten, nur dann möglich ist, wenn die
letzte Souveränität in der Kirche immer wie-
der bei dem breitesten Wahlrecht des Kirchen-
volkes liegt. Nur dann kann dieses so viel
Macht aus der Hand geben und dabei doch
das frohe Gefühl der Selbstverantwortung und
des Selbstregimentes behalten. Beides gehört
unlöslich zusammen: wirkliches Regiment und
breitestes Wahlrecht.)

3. Neben dem hohen Gut des Evangeli-
ums und seiner Geschichte verpflichtet seine
Souveränität der Landeskirche vor allem
dazu, die Minderheiten der Gemeinden und in
den Gemeinden in seinen pflegerischen Schutz zu
nehmen.

(Zu diesem Punkte ist zu beachten, daß
solchen Minderheiten in den Gemeinden oder
solchen Minderheitsgemeinden die Möglichkeit
zu Gruppenbildungen innerhalb der Kirche zu-
gestanden werden kann, deren Urteil über be-
stimmte Dinge gutachtlich gehört werden muß.
Aber das ist nur möglich, wenn der Landes-
kirchentag die letzte Souveränität fest in der
Hand behält und seinerseits immer wieder aus
breiter Urwahl durch das Kirchenglied hervor-
geht. Nur dann kann der Kampf um die
Macht und Herrschaft der Mehrheit vermieden
werden, der gerade in der Kirche vermieden
werden muß.)

4. Die Gemeinden haben innerhalb der
Landeskirche eine zwar nur abgeleitete, aber
gegen früher ausgedehnte Selbstständigkeit. Sie
wählen ihre Pfarrer aus dem vom Landes-
kirchentag bestimmten Anwärterkreis unter
Mitwirkung des Landespfarrers. Zur Wahr-
nung ihrer besonderen wirtschaftlichen Interes-
sen können sie sich zu Wirtschaftssynoden zu-
sammenschließen, die Anregungen geben können
und vom Landeskirchentag gutachtlich gehört
werden müssen.

(Auch hier ist zu bemerken, daß die ent-

scheidende Souveränität bei dem aus Urwahlen
hervorgehenden Landeskirchentag verbleibt.)

Das wäre das Wichtigste, was in kurzen
Zügen über den Neuaufbau unserer nassau-
ischen evangelischen Landeskirche zu sagen wäre.
Möchte es weitere Kreise zur Beschäftigung
mit dieser wichtigen Frage anregen, daß sie
ein selbständiges Urteil darüber gewinnen.

H. B.

Die Deutschnationalen und der Antisemitismus.

Berlin, 14. Oktober. Der Hauptvor-
stand der Deutschnationalen Volkspartei hielt
am Montag in Berlin eine Tagung ab. Die
bisherige Parteileitung wurde einstimmig wie-
dergewählt. Aus den Mitteilungen des Ge-
schäftsführers ging hervor, daß die Zahl der
Mitglieder der Partei auf 1,100,000 gestiegen
ist. Die weiteren Verhandlungen galten der
völkischen Frage. Nach eingehender Aussprache
wurde einstimmig folgende Entschliebung an-
genommen:

Die Deutschnationale Volkspartei steht
auf dem Boden des deutschen Volkstums.
Sie kämpft gegen jeden zersetzenden undeut-
schen Geist, mag er von jüdischer oder an-
deren Kreisen ausgehen. Sie wendet sich
gegen die Vorherrschaft des Judentums, die
seit der Revolution in Regierung und De-
fektivität immer verhängnisvoller hervor-
tritt.

Außerdem wurde den deutschnationalen Frak-
tionen der Nationalversammlung und der preu-
ßischen Landesversammlung volle Zustimmung
zu ihrem Vorgehen gegen die Ueberflutung
Deutschlands mit ostjüdischen Elementen
ausgesprochen. In einem Schlußwort brachte
der Parteivorstand die Abg. H. e. r. g. t. zum Aus-
druck, daß das klare Bekenntnis in der völk-
ischen Frage von allen Parteifreunden begrüßt
werde, daß alle Stellen der Partei aber eben-
so einmütig ablehnen von einem gewissen Ra-
den- und Pogrom-Antisemitismus der glaube,
die völkische Frage mit verwerflichen Mitteln
der persönlichen Hebe oder der Gewalt lösen
zu können.

Die Räumung der Konzentrationslager in Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Zur Lage der
Ausländer feindlicher Herkunft, die sich in den
Konzentrationslagern befinden, meldet der
„Petit Parisien“, es würden nunmehr alle die-
jenigen in Freiheit gesetzt werden, die vor dem
Kriege gewisse Anzeichen von Sympathie für

Ereue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Im Ofen fand sich viel Asche, die teils von Papieren, teils
verbranntem Stoffe herrührte. Parker war nicht in der Lage,
abzugeben, ob die Dinge schon früher oder erst gestern nacht
verbrannt wurden.

Man heizte seit vier Wochen nicht mehr, weshalb er auch
dieser Zeit den Ofen nicht mehr geöffnet hatte. Die Asche
wurde sorgfältig gesammelt und mitgenommen.

Man lehrte noch einmal in das Sterbezimmer zurück,
da ein kleiner Geldschrank stand. Das Schloß war in-
der Tat ein kleiner Geldschrank. Die Schlösser fanden sich in der Nacht des Toten
in der Inhalt der verschiedenen Fächer schien in tadelloser
Ordnung zu sein.

Unter einem Verzeichnis von Wertpapieren, welches be-
trug, daß der Tote zu den sehr wohlhabenden Menschen ge-
hört hatte, lag ein mit der Unterschrift Gaston Lafordy ver-
zeichnetes Testament.

Es war erst vor drei Tagen geschrieben, wie das Datum
1. Mai bewies, und setzte nach Abzug einiger Legate,
denen Walter zur Universalerin ein.

Während der Untersuchungsrichter den Geldschrank ab-
schloß und den Schlüssel an sich nahm, trat ein Votum vom
Polizeikommissariat ein und erstattete seinem Vor-
setzer eine alle Anwesenden sichtlich erregende Meldung.
Bergab sich nach einer kurzen Beratung ins Nebenzim-
mer. Dort trat der Staatsanwalt auf Marlon mit den Worten:

„Es tut mir leid, gnädige Frau, Ihnen mitteilen zu
müssen, daß man soeben in dem nur wenige Schritte entfern-
ten Hotel zur Krone die Leiche Ihres Herrn Vaters aufge-
funden hat. Allem Anscheine nach liegt Vergiftung vor. Ob
eigene oder fremde Hand, das muß erst die Untersu-
chung ergeben. Jedenfalls aber können wir nun unter keinen
Umständen auf die Vernehmung Ihres Gemahls verzichten,
wie man mir meldet, war er dort, wie hier die letzte
Anzeige, die mit dem Toten in Berührung kam. Ich bin des-
wegen, sofort telegraphisch meine Weisungen zu ge-
ben und wünsche nur aufrichtig, er möge uns seine Anwesen-
heit an beiden Orten einwandfrei erklären können.“

Marlon stieß einen Schrei aus. Nur ihre blauen Kinder-
augen öffneten sich zu unnatürlicher Weite, und aus dem
schönen Gesicht wich der letzte Blutspross.

Sie hatte begriffen, daß etwas Furchtbares sich auf sie
niederstürzte. Instinktiv suchten ihre tastenden Hände nach ei-
nem Halt, doch ehe einer der Herren zuspringen konnte, sank
sie lautlos zu Boden.

4. Kapitel.

In der Villa des Grafen Pierre Lafordy stand die Tafel
schon seit einer halben Stunde gedeckt.

Wartend, hin und wieder leise Bemerkungen austau-
schend, standen zwei Diener in der Halle unten, die, wie das
ganze Haus, streng nach englischem Geschmack eingerichtet
war.

„Und ich sage Ihnen, Dad, er kommt heute überhaupt
nicht mehr heraus. Marguerite glaubt es auch. Sie sagt, es
hätte eine Szene gegeben, und der Herr sei eifersüchtig.“

Dad lächelte seinem Kollegen Henry überlegen zu.

„Vah, er ist daran gewöhnt. Und auch daran, daß sie seine
Eifersucht reizt. Gerade das macht ihr Vergnügen.“

„Ob es wegen des Barons Dallariva ist, der jetzt so oft
herankommt?“

„Möglich. Aber das hat weiter nichts zu bedeuten. Dieser
Baron ist ein steifknieiger Patron, der, soviel ich bemerkt
habe, sich untertänigst Mühe gibt, unsere schöne Gräfin zu
seiner Bedanterie zu bekehren. Wenigstens sieht er sie immer
halb bekümmert, halb tadelnd an, wenn sie einmal bei Tisch
etwas Tolles sagt.“

Henry lachte.

„Und das kommt oft vor bei ihr, ich glaube, das vor-
nehme „Gräfinspielen“ ist ihr langweilig und sie sucht sich
förmlich nach irgend etwas Unvernünftigen. Da wird wohl
der Baron bald ausgespielt haben.“

„Wer weiß?“ Dad zuckte geheimnisvoll die Achseln. „Sie
kennen die Herrschaft erst seit zwei Monaten. Ich bin drei
Jahre hier im Hause und ich sage Ihnen, Henry, über unsere
Gräfin bin ich noch immer nicht im klaren. Es ist merkwür-
dig, was für eine Vorliebe sie gerade für trockene Patrone
hat. Da war z. B. dieser Dr. Walter, der vor einem halben

Jahre die Komtesse heiratete. Hinter dem war die Gräfin
höllisch her, und ich glaube, sie war nur deshalb gegen die
Heirat, weil er ihr selber —“

Er verstummte plötzlich, denn die Hallentür war unge-
stüm geöffnet worden und eine helle Stimme rief befehlend:
„Henry, melden Sie in der Küche, daß aufgetragen werden
soll. Und Sie, Dad, verständigen meine Mutter. Vorwärts!“

Ein warmer Strom Frühlingsluft war mit der Sprech-
erin, einer auffallenden Schönheit, in die kühle, düstere Halle
gedrungen. Die beiden Diener entfernten sich.

Gräfin Lilian Lafordy, denn sie war es, die erhitzt vom
Tennispiel eingetreten war, warf das Raquet in eine Ecke,
streckte sich die etwas zerzausten blonden Locken aus der
Stirn und schritt dann, unbekümmert um ihren Begleiter,
einen vornehm aussehenden Herrn von etwa vierzig Jahren,
der Treppe zu.

„Sie wollen also wirklich nicht auf Ihren Gemahl war-
ten?“ fragte der Herr kopfschüttelnd.

„Nein. Haben Sie etwa keinen Hunger, Baron Dallar-
iva?“

„Gewiß. Aber es scheint mir weder taktvoll, noch —“

„Ach, werden Sie mir nicht schon wieder langweilig.
Pierre weiß doch die Speisekarte, sie ist längst vorüber!“

„Er kann den Zug vermissen haben, oder sonst irgendwie
aufgehalten worden sein. Gestatten Sie mir, zu sagen, daß
es unsere Pflicht wäre —“

„Kommen Sie schon wieder mit der Pflicht? Sie sind
wirklich inausprechlich! Immer denken Sie nur an Pflichten
und sonstigen ernsthaften Kram im Leben.“

„Und Sie stets nur an Freuden“, gab er ruhig zurück.
„und Nichtigkeiten! Aber Sie haben mir kürzlich feierlich das
Amt eines Mentors erteilt, der Sie zur Ordnung rufen darf
wenn — Ihr Temperament im Begriff ist, durchzugehen. Sie
haben mich auch Ihren Freund und getreuen Ratgeber genannt.
Deshalb —“

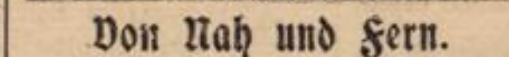
„Gott ja! Aber zu einer Strafpredigt ist doch jetzt kein
Anlaß? Ich bin hungrig und will essen. Das ist alles. Sie
wissen, ich tue immer, was mir einfällt.“

„Reider!“

c Berlin, 15. Okt. Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Wien berichtet wird, erklärte der Staatssekretär für Justiz, daß dem Begehren der bairischen Regierung um Auslieferung Levis, der in Wien verhaftet wurde, nicht entsprochen werden könne, weil es nicht in der Intention der österreichischen Regierung liege politische Verbrecher auszuliefern.

in **Berlin**, 14. Oktober. Die Beratungen des Eisenbahnministers mit dem Frankfurter Eisenbahnpräsidenten haben laut „Berliner Tageblatt“ bisher nicht zu einem endgültigen Beschluß geführt.

c Versailles, 15. Oktober. Der interimistische belgische Minister für Kunst und Wissenschaft, de Brecqueville, theilte in der belgischen Kammer mit, daß die Absicht bestehe, in allen höheren Lehranstalten Belgiens die englisch anstatt der deutschen als zweite Pflichtsprache einzuführen.



1. Christian Schulz, Mehrgemeister,
2. Ludwig Busch, Handelsmann,
3. Karl Peholdt, Tapezier,
4. Dr. Eugen Anthes, prakt. Arzt,
5. Josef Urfell, Eisenbahn-Oberassistent,
6. Karl Adams, Postsekretär,
7. Karl Busch 4., Fabrikarbeiter,
8. Karl Medenbach, Landesbankrendant,
9. Wilhelm Müller, Forstmeister,
10. Heinrich Fladus, Fabrikarbeiter,
11. Franz Hofmann, Arbeiter,

„Nach der Notdurft, vor dem Essen
Händewaschen nicht vergessen!“

Selonders muß auch beim Herrichten von
Nähten, (Nähten ungekocht zu genießender
Streichen des Butterbrots!) auf Sau-
der Hände geachtet werden:

Willst andere du mit Speise laben,
So mußt du laubere Hände haben!

Sich jede Hausfrau, jede Köchin zum
Schlupf wählen.

Auch können Fliegen die Ruhr verbreiten
wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entlee-
rungen von Ruhrkranken und danach auf
Nahrungsmittel zu setzen. Daher sind zur
Verhütung der Ruhrstörung gut gebaute Aborte
benutzen; im Freien entleerter Stuhlgang
sorgfältig mit Erde zu bedecken. Andererseits
Nahrungsmittel und noch zum Genuß be-
stimmte Speisereife sorgfältig vor Fliegen zu
schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach
möglichst Einhalt zu tun.

Unreifes Obst und verdorbene Nahrungs-
mittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie
kann jedoch durch Erzeugung von Magen-
katarrhen das Entstehen der Ruhr begünstigen.
Nahrungsmittel und noch zum Genuß be-
stimmte Speisereife sorgfältig vor Fliegen zu
schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach
möglichst Einhalt zu tun.

Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker
in einem Krankenhaus. Durch schnelle Ab-
führung der Kranken und Infizierten im
Krankenhaus werden auch ihre Familienange-
hörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster
Weise gegen die Uebertragung der Ruhr ge-
schützt. Werden die geschiedenen Vorsichtsmaß-
nahmen beobachtet, so erlischt eine Ruhr-
epidemie der Regel schnell.

Ablieferung landw. Erzeugnisse.

Nach gewissen Gerüchten, die von in-
fiziertem Reis mit aller Bestimmtheit ver-
breitet werden, sollen die franz. Administratoren
die Befehlsarmee der Landwirte er-
zählen, ihre Lebensmittel den deutschen Le-
bensmittelversorgungswesen nicht abzuliefern.
Es ist unnötig hervorzuheben, daß diese
Gerüchte der Wahrheit widersprechen und jeder
Verbreitung entgegen. Die militärischen Be-
fehlsbehörden haben nicht nur niemals die
Landwirte ermutigt, ihre Erzeugnisse nicht
abzuliefern, sondern sie werden auch niemals,
wenn die Umstände auch immer, die
Wohnort des befehligten Gebietes dabei begün-
stigen, die Befehlsarmee der Landwirte er-
zählen, diese Befehlsarmee mit Genehmigung des
befehlshabenden Generals der Befehls-
armee inkraft gesetzt sind.

Am den falschen Gerüchten, die zum Nach-
teil der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung
verbreitet werden, ein Ende zu bereiten, ver-
anlaßt das Ober-Befehlshabende Mainz
vorstehende Mitteilung, welche als ein
Teil und erster Appell an alle Beteiligten
erschaffen ist.

Dachshausen, 14. Oktober. Aus
Befangenschaft zurückgekehrt sind die
Herrn Paul Wagner, Karl Hermes, Wilhelm
L. Theodor Schumacher, Wilh. Edel II.

Sprechsaal.

Nassau, 14. Okt. Bei Gelegenheit der
allgemeinen Zusammenkunft der Turngemeinde
des Sportvereins „Nassovia“ in Gemein-
schaft des Jugendpflegeausschusses am Sonntag
im Hotel Bellevue führte das Ehren-
mitglied der Turngemeinde, Herr Ernst Balzer,
die Anwesenden etwa folgendes aus:
Es dürfte wohl allseitig freudig begrüßt
werden und es gereicht mir speziell zur be-
sonnenen Genugtuung zu konstatieren, daß die
„Nassovia“ sich dazu entschließt, Hand in Hand
mit der Turngemeinde ein harmonisches Ganze
zu werden. Im Namen der Turngemeinde
möchte ich wohl Euer Bestreben herzlich wil-
kommen heißen in der Hoffnung und von dem
Gefühl befeuert, daß der nun geschlossene Bund
nicht langer Dauer sein möge.

Ein jeder ist seines Glückes Schmied; auch
das Glück der Körperkultur. Die Wahl des
Lebens entscheidet oft über das Glück und
Unglück eines Menschen. Ein Jüngling
mit Kenntnissen ausgerüstet ins bürgerliche
Leben übergeht, kann mit Recht die schönsten
Hoffnungen hegen und in der Regel werden
auch erfüllt. Eignen sich aber auch meine
Kräfte für diesen Beruf? Dieses ist eine
wichtige Frage, die oft von den meisten
Jünglingen und meistens von den Ungebildeten
berücksichtigt wird. Um das Uebel an
Wurzel anzufassen ist vor allem eine syste-
matische körperliche Ausbildung als Grundbe-
dingung erforderlich. Ich glaube konstatieren
zu können, daß die heutige Regierung dieses
Gesetz in ihr Programm aufgenommen
hat und dementsprechend auch gewürdigt werden
zu Ruh und Frommen des deutschen
Volkstums und der einzelnen Glieder des-

„Il faut pas vivre pour manger mais il
faut manger pour vivre.“ (Man muß nicht leben
um zu essen, aber man muß essen um zu leben.)
Diesem Zitat muß man nicht leben um
zu essen, aber man muß zu essen um zu leben.
Dies ist Bewegung und Bewegung ist Leben.
Einem Naturforscher und Aerzte-Kongreß
betont, daß man sich eher einen Staat
wählen sollte, welcher körperlich hoch steht, als
einen, der geistig seinen Höhepunkt erreicht,
wenn dem die Wurzel faul ist.
Es nun speziell die Jugendspiele der
„Nassovia“ anbelangt, so war ich nie ein Geg-
ner, nur bin ich ein Gegner der ein-
seitigen körperlichen Ausbildung nach dem Motto:
„Die Kräfte sinnlos wachen, da kann sich

kein Gebild gestalten. Es muß ein System in
die Körperkultur hineingelegt werden. In
neuerer Zeit hat man eine Tradition aus der
griechischen Geschichte nach Deutschland ver-
pflanzt, indem man die olympischen Spiele
wieder auflieben läßt. In der Ebene des hohen
Olymp, ein Berg bei Elis in Thesalien (Grie-
chenland) wurden alle 4 Jahre die sogenann-
ten olympischen Spiele ausgetragen bestehend in:
Wettkampf, Faustkampf, Ringen, Springen,
Werfen mit den Speeren, Wagenrennen etc.
und der Kranz aus Delzweigen der dem Sie-
ger gereicht wurde, galt für eine beneidens-
werte Ehre, nicht bloß für den Empfänger,
sondern sein ganzes Geschlecht und seine Vater-
stadt wurden hierdurch verherrlicht. Es trafen
sich hier alle Athleten aus verschiedenen Stäm-
men der griechischen Staaten und aller Herren
Länder, um in friedlichem Wettkampf um die
Palme des Sieges zu ringen. Höchstleistungen
wie sie nur durch jahrelanges Training sich
ermöglichen lassen und die von ganz bevor-
zugten abnormen Kräften der Mutter Natur
einen sichtbaren Erfolg hatten. Diese Ueber-
lieferung aus der griechischen Geschichte hat sich
also auch auf Deutschland verpflanzt mit allen
Ergebnissen, die dem systematischen deutschen
Turnen zuwider sind und auch behauptet. In den
Sagungen der deutschen Turnerschaft sind fürs
erste verpönt die sogenannten Wertpreise, ein
schlechter Eichelkranz und ein Diplom genügt
und zweitens das Gipfelturnen, mit anderen
Worten: die Höchstleistung über die begrenzte
durch Punkte festgesetzte Zahl wird wohl an-
erkannt aber nicht gewertet. Von den volks-
tümlichen Übungen einschl. einer Freiübung
und den drei Geräteübungen soll der Topf
vollgemacht werden, aber nicht bis zum Ueber-
laufen, mit anderen Worten: die körperliche
Ausdauer soll sich auf beides systematisch ver-
teilen und in dieser Weise auf eine allseitig
körperliche Ausbildung hinwirken.

Ich schließe und will hoffen, daß meine
Belehrungen auf fruchtbaren Boden gefallen
sind und werde Euch kein Hindernis in
den Weg legen um auf der betretenen Bahn
mit den Turnern in den Jugendspielen zu
wetteifern, denn:

Aus der Kräfte schön vereintem Streben,
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.

Eingefandt!

Auf das Eingefandt in Nr. 120 des Na-
ssauer Anzeigers des Einsenders von Bergn.-
Scheuern erwidere ich, daß der betreffende
Einsender, bevor er öffentlich kritisiert, sich erst
an der eignen Nase fassen soll. Warum besitzt
er nicht den Mut, seinen Namen darunter zu
setzen, damit ihm öffentlich gedient werden
kann. Anonyme Schreiber bezeichne ich als
feige Menschen.

Laßt der Jugend freien Lauf,
denn sie hört von selber auf!

Für die Jugend von Bergn.-Scheuern:
E. H.

Eingefandt.

Warum werden in Nassau die Wahllisten
für die Stadträte nach politischen Parteien auf-
gestellt und nicht gefordert, daß Arbeiter, Hand-
werker, Landwirte, Kaufleute und Beamte
gleichmäßig vertreten sind?

Bereinsnachrichten.

Sportverein „Nassovia“. Freitag 8
Uhr abends: Versammlung im Vereins-
lokal. Zahlreiches Erscheinen dringend
notwendig.

République Française.

Administration des Territoires
Allemands Occupés.

CERCLE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Einfuhr, Vertrieb und Verkauf d. **Augs-
burger Zeitung** und des **Fränkischen
Kurier** sind vom 11. bis 20. Oktober einschl.
unter sagt.

Diez, den 16. Oktober 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.
Chatras, Major.

Bezirk Wiesbaden. Den 11. Okt. 1919.
No. 2658/2.

Bekanntmachung.

Um in Beleuchtung und Heizung größere
Ersparnis zu erzielen, und auf Ersuchen ver-
chiedener Landräte hin, wird die Polizeistunde
für Cafés, Restaurants und Schankwirtschaften
für den gesamten besetzten Teil des Reg.-Bez.
Wiesbaden auf 22 Uhr festgesetzt.
Diese Maßnahme tritt am 15. Oktober in
Kraft.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle.

Tgb.-Nr. 875 Ji. Diez, 9. Okt. 1919.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Kreisausschusses
vom 6. Oktober 1919, Amtl. Kreisblatt No.
216; ist angeordnet, daß nunmehr der Verkauf
von Schlachtvieh durch, vom Kreisausschuß ge-
bildete, sogenannte Verkaufskommissionen statt-
findet.

Der Kreis ist zu diesem Zweck in 6 Schlach-
tvihaufbringungsbezirke eingeteilt.

Zu Mitgliedern der Verkaufskommissionen
sind bestimmt:

für den Bezirk I, welcher die Gemeinden
Diez, Altdiez, Null, Baldunstein, Birkenbach,
Eppenrod, Frendiez, Gückingen, Hambach,
Hirschberg, Heistenbach, Langenscheid und
Schaumburg umfaßt, der

Landwirt Ludwig Künzler, Langenscheid,
Meßger Willi Euteneuer, Diez,
Landw. Wilh. Römer, Birkenbach (Ersatzm.);

für den Bezirk II, welcher die Gemeinden
Wassenbach, Biebrich, Steinsberg, Cramberg,
Geilnau, Scheidt, Laurenburg, Holzappel, Hor-
hausen, Iffelsbach, Biershausen und Ruppenrod
umfaßt, der

Landwirt Carl Meßfert, Cramberg,
Meßger Carl Hennemann, Holzappel,
Landw. A. Langschieß, Iffelsbach (Ersatzm.);
für den Bezirk III, welcher die Gemeinden
Schönborn, Alldorf, Ebertshausen, Kageneln-
bogen, Klingelbach, Mittelfischbach, Berndroth,
Oberfischbach, Ergeshausen, Herold u. Ketterl
umfaßt, der

Landwirt Heinrich Biehl, Kagenelnbogen,
Meßger Wilhelm Huber, Kagenelnbogen,
Landw. C. Pfeiffer, Ergeshausen (Ersatzm.);

für den Bezirk IV, welcher die Gemeinden
Gutenacker, Bremberg, Rödorf, Seelbach, Al-
tenhausen, Roth, Niedertiefenbach, Lollschied,
Pohl und Singhofen umfaßt, der

Landwirt Carl Wolf, Rödorf,
Meßger Heinrich Wilhelm; Singhofen,
Landw. C. Schmidt, Singhofen (Ersatzm.);

für den Bezirk V, welcher die Gemeinden
Charlottenberg, Kalkhofen, Dörnberg, Obern-
hof, Weinähr, Winden, Zimmerchied, Hömberg,
Dienethal, Kemmenau und Bad Ems umfaßt,
der

Landwirt Carl Meier Dörnberg,
Meßger Gustav Menges, Bad Ems,
Landw. Ph. J. Schupp, Bad Ems (Ersatzm.);

für den Bezirk VI, welcher die Gemeinden
Nassau, Bergnassau-Scheuern, Dornholzhausen,
Geisig, Dienethal, Oberwies, Dersighofen, Mil-
selberg, Sulzbach, Schweighausen und Becheln
umfaßt, der

Landwirt Heinrich Alberti, Geisig,
Meßger Christian Schulz, Nassau,
Landw. W. Hinterwälder, Nassau (Ersatzm.).

Die einzelnen Kommissionen sind mit dies-
seitigen Ausweisen versehen, sodaß jederzeit
festgestellt werden kann, ob diese zum Verkauf
berechtigt sind oder nicht.

Ich bemerke ausdrücklich, das andere Per-
sonen, sei es wer es will, Schlachtvieh nicht
aufkaufen dürfen, und daß jede Uebertretung
der Befehle unmissverständlich bestraft wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.:
Scheuern.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.
Chatras, Major.

J.-No. II. 9354. Diez, 11. Okt. 1919.

Betr.: Getreideaumahlung.

Gemäß § 18 Absatz 1g der Reichsgetreide-
ordnung für die Ernte 1919 hat das Direk-
torium der Reichsgetreidekasse den Mindestsatz
der Ausmahlung des Brotgetreides vom 16.
Oktober ds. Js. ab bei Roggen auf 82 vom
Hundert, bei Weizen auf 80 vom Hundert u.
bei Gerste auf 75 vom Hundert herabgesetzt.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht,
dies sogleich den Selbstversorgern und den
Müllern bekannt zu geben.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.:
Scheuern.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.

Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Es kommen zum Verkauf: Grünes Blüschsopha mit 6
Sesseln, Ruhebett, Betten, Schränke, Kommode, Spiegel,
Trümeaux, Rollbüro, Teppiche, darunter ein wenig gebrauch-
ter großer Smyrna, Tische und Kronleuchter für Gastwirte
geeignet, für Friseur 6 weißlackierte Glaskabinette mit
Kristallspiegel, 4 Fenster, vernickelte Kaffee-, Tee- und
Milchkannen und vieles Andere.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Bekanntmachung.

Es kommen zum Verkauf: Grünes Blüschsopha mit 6
Sesseln, Ruhebett, Betten, Schränke, Kommode, Spiegel,
Trümeaux, Rollbüro, Teppiche, darunter ein wenig gebrauch-
ter großer Smyrna, Tische und Kronleuchter für Gastwirte
geeignet, für Friseur 6 weißlackierte Glaskabinette mit
Kristallspiegel, 4 Fenster, vernickelte Kaffee-, Tee- und
Milchkannen und vieles Andere.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Bekanntmachung.

Um in Beleuchtung und Heizung größere
Ersparnis zu erzielen, und auf Ersuchen ver-
chiedener Landräte hin, wird die Polizeistunde
für Cafés, Restaurants und Schankwirtschaften
für den gesamten besetzten Teil des Reg.-Bez.
Wiesbaden auf 22 Uhr festgesetzt.
Diese Maßnahme tritt am 15. Oktober in
Kraft.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Rückgabe der gestempelten roten Per-
sonalausweise erfolgt am **Samstag, den 18.
Oktober.**

Vom 10. - 12. Dezember 1919 sind die
Personalausweise derjenigen Personen hierher
einzureichen, denen Vorlage zur Abstempelung
gegenwärtig unmöglich war.

Nassau, den 16. Oktober 1919.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Legimations-
und Gewerbelegimationskarten für das Jahr
1920 sind bis zum 30. d. Mts. auf dem Bür-
germeisteramt, Zimmer 1, zu stellen.

Nassau, 16. Oktober 1919.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Kondensierte Milch.

Es steht eine kleine Menge konden-
sierte Milch zur Verfügung. Preis
3,60 Mk. pro Dose. Bezugsscheine
werden bis einschl. 20. Oktober auf
dem Rathause, Zimmer 4, aus gegeben.

Puddingpulver.

In allen Kolonialwarenhandlungen
ist Puddingpulver frei zu haben.

Kartoffelwalmehl.

Bei Kaufmann Joh. Egenolf steht
Kartoffelwalmehl frei zu Verkauf.

Tauunsklub Nassau.

(Verschönerungs- u. Verkehrsverein.)

Sonntag, 19. Oktober 1919.

Wanderung.

Nassau - 2 1/2 km - Nassauerberg (Arnsteinblick)
- 1 km - Maleiche - 4 1/2 km - Hof Saalscheid
- 1/2 km - Gaiselray 1 1/2 km - Kangel -
1 1/2 km - Elfenhütte (Einkehr) - 2 1/2 km -
Nassau, zusammen 14 km.

Spitzenführer: Karl Buch,
Schlußführer: Max Jörn.

Sammelpunkt: 1 Uhr Kettenbrückstraße
(Bahnübergang); Abmarsch: 1 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Feinseife

sehr empfehlenswert. Stück 70 Pfg., bei
J. W. Kuhn, Nassau.

Mädchen

das kochen kann und alle Hausarbeit versteht
zum 1. oder 15. November gesucht.

Nähere Auskunft erteilt **P. Unverzagt.**

**Gut erhaltenes Sopha (Zeuglederüber-
zug), ein runder Tisch und fast neues
Schreibpult zu verkaufen.**

Philipp Eichenauer, Kaltbachstr. 19.

Gottesdienstordnung

für **Sonntag, den 19. Oktober 1919.**

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Fresenius.

Amtswoche: Herr Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche Nassau.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr

Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienethal.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Danach: Kinder-

gottesdienst.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.

Gut möbliertes

Zimmer

sofort gesucht. Offerten a. d. Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Es kommen zum Verkauf: Grünes Blüschsopha mit 6
Sesseln, Ruhebett, Betten, Schränke, Kommode, Spiegel,
Trümeaux, Rollbüro, Teppiche, darunter ein wenig gebrauch-
ter großer Smyrna, Tische und Kronleuchter für Gastwirte
geeignet, für Friseur 6 weißlackierte Glaskabinette mit
Kristallspiegel, 4 Fenster, vernickelte Kaffee-, Tee- und
Milchkannen und vieles Andere.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Bekanntmachung.

Es kommen zum Verkauf: Grünes Blüschsopha mit 6
Sesseln, Ruhebett, Betten, Schränke, Kommode, Spiegel,
Trümeaux, Rollbüro, Teppiche, darunter ein wenig gebrauch-
ter großer Smyrna, Tische und Kronleuchter für Gastwirte
geeignet, für Friseur 6 weißlackierte Glaskabinette mit
Kristallspiegel, 4 Fenster, vernickelte Kaffee-, Tee- und
Milchkannen und vieles Andere.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Bekanntmachung.

Um in Beleuchtung und Heizung größere
Ersparnis zu erzielen, und auf Ersuchen ver-
chiedener Landräte hin, wird die Polizeistunde
für Cafés, Restaurants und Schankwirtschaften
für den gesamten besetzten Teil des Reg.-Bez.
Wiesbaden auf 22 Uhr festgesetzt.
Diese Maßnahme tritt am 15. Oktober in
Kraft.

**Der Oberadministrator des Reg.-Bez.
Wiesbaden.**

Pineau, Oberstleutnant.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- u. Maurerarbeiten für die Einfriedigungsmauer der Friedhofserweiterung soll im Verdingungswege vergeben werden. Die Bedingungen sind auf dem Bürgermeisteramte erhältlich. Offerten werden bis Mittwoch, den 22. Oktober, erbeten.

Nassau, den 14. Oktober 1919.

Der Magistrat:
Sajenleber.

Städtisches Bad.

Bäder können infolge der Einrichtung der Schule als französisches Lazarett bis auf weiteres nicht mehr verabsolgt werden.

Nassau, den 14. Okt. 1919.

Städtische Badekommission.

Sterbe- u. Altersversicherung.

Die Beiträge für den Monat Oktober werden am Montag, den 20. Oktober, nachm. von 4½ - 5 Uhr im Rathause, Zimmer 4, entgegen genommen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

Für einen krank zurückgekehrten Zivil-Internierten wird um geschenkwiese Abgabe eines warmen „Wams“ gebeten an die Sammelstelle Emserstraße 4.

Der Vorstand.

Ein Waggon

Wirtschaftsgläser

eingetroffen

Albertbecher

($\frac{2}{20}$, $\frac{4}{20}$, $\frac{5}{20}$, $\frac{7}{20}$)

Eine Ladung

Konservengläser, Hindenburg,

($\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1, $1\frac{1}{2}$, 2)

Zylinder 8 Lampenglocken
Lampenvasen

offert zu sehr billigen Preisen

Albert Rosenthal, Nassau

Schäfergesellschaft Nassau.

Pferchversteigerung.

Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, versteigere ich in meiner Wohnung

20-25 Nachten Pferch.

Karl Schmidt, Vorsitzender.

Ein jüngerer Arbeiter

sofort gesucht.

Albert Rosenthal, Nassau.

Käse

wieder eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Kakao

wieder eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Wer beteiligt sich m. 50 000 Mk.

an einem großen rentablen Unternehmen. Erstklassige Sicherung. Hohes Verdienst. Angebote unter M. N. 892 an die Geschäftsstelle.

12 Stück Stehkragen,

Friedensware, Größe 39 u. 40, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle.

Feinstes

weißes Maismehl,

Pfd. Mk. 1,80,

J. W. Kuhn, Nassau.

Hedwig Bramm

Damen-Frisiersalon

empfiehlt sich im

Shamponieren, Ondulieren, Frisieren, sowie in Anfertigung von modernen Haararbeiten. Verkauf von sämtlichen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

Geschäftstokal Römerstrasse 12.

Bäckerei, Konditorei und Café

August Hermani

Schokoladen u. Konfitüren-Spezialgeschäft

Nassau, Römerstr. 14

Telefon 48

empfiehlt

Schokoladen:

Stollwerk Gold, Vanille und Block.

Zuckerwaren:

Bonbons, Pfeffermünz, Pralinen etc.

Cartonagen

soeben eingetroffen, hochfein und billig.

Private Bauhandwerkerschule Coblenz

Begründet 1904

Fischelstraße 16

Begründet 1904

Schulleitung: Jos. Mayer, Architekt

Schnelle, gründliche Ausbildung zur Meisterprüfung für jeden Handwerker

Beginn des Winterkurses am 3. November

Auswärtige erhalten große Ermäßigung auf der Eisenbahn - Anmeldungen frühzeitig erbeten

Buchenscheit,

sowie alle anderen Sorten Brennholz, auch solche von frischer Fällung dauernd zu kaufen gesucht. Kaufe Waldungen zum Selbstabtrieb, auch mit Grund und Boden.

Gustav Reibelung, Frankfurt a. M.,

Wittelsbacherallee 4. - Telefon Hanja 533.



Papier-Servietten

für Hotels, Restaurants und Friseure.

= Zigarren- u. Zigarettenbeutel =

mit und ohne Druck.

■ Weinetiketten ■

in allen Ausführungen.

Buchdruckerei Feinr. Müller,

Nassau.

In größter Auswahl

empfehle für

Herren:

Hemden i. Normal m. Einf. sow. Biber Unterhosen, prima Qualitäten Unterjacken in Macco sowie Normal Westen in Wolle und Baumwolle Strümpfe und Socken in Wolle und Baumwolle Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher, Kragen, Kravatten

Damen:

Hemden i. einf. sow. eleg. Ausführg. Hosen in Biber sowie Crettonne, Reformhosen Unterröcke in Wollstoff sowie weiß Unterhosen und Unterjacken Strümpfe in Wolle und Baumwolle Handschuhe, Kragen, Schirme, Korsetts

Knaben:

Hemden in Biber und Leinen Leib- und Seelunterhosen Hosenträger, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe

Mädchen:

Hemden in Biber und Crettonne Hosen in Biber und Crettonne Reformhosen, Strümpfe, Korsetts, Handschuhe

M. Goldschmidt, Nassau.

Älteres, erfahrenes

Mädchen

gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Frau Udo Schulz, geb. Kastrer.

Klavierstimmen

übernimmt

C. Mand, Coblenz,
Schloßstraße 36.

Offene Beine,

alte bössartige Geschwüre, Flechte, Krätze. Mache allen gerne umsonst, ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Hautleiden, namhafte Schmerzen und Jucken verschwinden.

Franz Osburg, Heiligenstadt (Eichsfeld)
Promenade 818.

Bäckerei & Konditorei

Café Hermani

Römerstr. 14

Echter Kautabak

aus reinem Tabak hergestellt, tabelloste, selbstfreie Ware in gr. Rollen gebeizt und gebeizt jedes Quantum lieferbar. Probefendung und Preisliste Mk. 6, gegen Nachnahme

E. Sorg

Frankfurt a. M., Saalburgstr. 15.

Gebrannter Kaffee

- frische Sendung - eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Herren,

auch ohne Vermögen, welche sich schnellstmöglichst verheiraten wollen, erhalten sofort die kret vermögende Damen nachgewiesen an Concordia, Berlin O. 34.

Suche einen

Jungen

von 16-20 Jahren gehen hohen Lohn.

Aug. Brauer.

Schöne 5 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben.

Hof Bubenborn.

Zu Spottpreisen

500 sort. Kaffeeservice mit und ohne Dessertteller

5000 echte Porz.-Teller

3000 echte Porz.-Tassen

mit und ohne Schrift

3000 Gemüse-Schüsseln

(sortiert)

Niemand versäume meinem Lager einen Besuch abzustatten. Kein Kaufzwang

Alb. Rosenthal

Nassau

Marmelade

- Pfd. Mk. 1,50 -

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau

Zitronen-Aroma

in Gläschen, als Ersatz für frischen Zitronensaft, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau